

Predigt am Erntedankfest, 4.10.2015

zum Bibeltext Lukas 12,13-21

Der Predigt voraus ging ein kleines Theaterstück, das den Bibeltext etwas verfremdet wiedergibt:

Bauer – steht geschäftig da, auf Podest, zB mit alter Rechenmaschine und macht seine Rechnungen...

Knecht 1: (klopft/klingelt, bringt einen Sack): Mann, ist das eine Schuffterei! In diesem Jahr gibt es so viel zu ernten, da tut mir jetzt schon der Rücken weh! Und da kommen noch etliche Säcke!

Bauer: Immer her damit! Das wird ein richtig guter Jahrgang! Zentner für Zentner – vielleicht gibt es einen neuen Rekord! (zum Knecht) Auf, weiter geht's!

Knecht 2: (klopft/klingelt, Wanne mit Getreide): Schau dir das Getreide an! Beste Qualität! Kann man prima einlagern! Das Lager wird voll! ...>>

Bauer: >>.. Übervoll! Wenn das so weitergeht: übervoll! Ich weiß ja bald gar nicht mehr, wohin mit meiner Ernte!

Knecht 3: (klopft/klingelt, hat Schatztruhe dabei): Tschuldigung, ich wollte nur einen Zwischenbericht geben: Die Hälfte der Felder ist immer noch nicht abgeerntet. Und manches ist schon verkauft – der Gewinn ist da drin...
(augenzwinkernd oder vom Bauern weg zum Publikum) vielleicht bekommen diesmal ja auch die Angestellten mal etwas ab... ;-)

Knecht geht wieder

Bauer: Phhh! [grinst?]

Ja, was mache ich denn da? Was mache ich da? Viel zu viel! Mehr als genug! – wobei: ich kann gar nicht genug kriegen! Und ich werde auch hier eine Lösung finden. Schließlich bin ich nicht auf den Kopf gefallen!

Jetzt hab ich's! Das ist mein Plan: [macht sich auf flip Notizen]

Ich reiße die alten, kleinen Scheunen ab. Und baue sie doppelt so groß wieder auf. Einen Tresorraum gleich dazu. Und da passt dann alles, was ich habe, rein! Ziemlich clever – oder?

Und dann werde ich mir auf die Schulter klopfen und zu mir selbst sagen: Du hast es geschafft. Du hast Vorräte auf Jahre! Du bist gut abgesichert. Mach Pause! Gönn dir was! Iss und trink – und genieße dein Leben!

Bauer geht ab

Alle Achtung!

„Alle Achtung“ muss man da doch sagen. „Nicht schlecht“!

Dieser Großgrundbesitzer hat's geschafft. Äußerst erfolgreich ist er. Hat quasi ausgesorgt. Und wenn er überhaupt Probleme hat, dann so ähnliche wie Onkel Dagobert, bei dem der Geldspeicher zu klein wird.

Man kann ihn bewundern. Oder beneiden.

Wobei – er ist ja längst nicht der einzige, der's geschafft hat. Längst nicht der einzige, der für die Zukunft Vorsorge trifft. Längst nicht der einzige tüchtige Unternehmer, hier im Ländle. Sonst würden wir hier nicht so im Wohlstand leben.

Schon insofern ist mir dieser Großbauer wohl näher als ich ahne. Auch wenn ich natürlich längst nicht ausgesorgt habe...

Oder doch – bedauern?

Ich bin mir allerdings gar nicht so sicher, ob er zu bewundern und zu beneiden ist.

Ganz ehrlich, beim genaueren Hinsehen – auf mich macht er gar keinen guten Eindruck.

Schon die erste Reaktion auf die große Ernte ist verräterisch:

Anstatt sich zu freuen – macht er sich schwere Gedanken.

Anstatt seine Angestellten mit einzubeziehen – sollen sie ihn in Ruhe lassen.

Anstatt satt und zufrieden zu sein – kriegt er nie genug.

Er träumt zwar von Ruhe und Zufriedenheit – aber erreicht sie mit *seinem* Lebenskonzept sicher nicht.

Und noch verräterischer ist, mit wem er redet:

Eigentlich nur mit sich selber [und seiner flipchart].

Schließlich dreht sich auch alles um ihn: „*meine* Ernte, *meine* Vorräte, *meine* Scheune“ – und es ist *seine* Schulter, auf die er sich selber klopft.

So bleibt er ganz für sich allein. Muss alles mit sich selbst ausmachen.

Beneidenswert ist das nicht. Eher bedauerndwert.

Gescheitert!

Und das Schlimmste kommt erst noch.

Wisst ihr, wie diese Geschichte, die Jesus einmal erzählt hat, weitergeht?

Ich lese mal vor, aus Lukas 12:

19 Der Bauer dachte: Und dann will ich zu mir selbst sagen: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und genieße das Leben!

20 Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?

21 So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.

- schließt Jesus dieses Gleichnis.

In einer Nacht wird das materielle Lebenskonzept dieses Mannes zerschlagen. Das scheinbar kluge Wirtschaften erweist sich als äußerst naiv. Der Held fällt – tief.

„*Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt*“

- diesen Spruch habe ich schon öfters gehört. Meist nicke ich stumm dazu. Mich beruhigt es ja auch, wenn ich weiß, dass noch etwas auf dem Konto ist. Wie trügerisch diese Ruhe ist, das lehrt allerdings diese Geschichte.

Und das liegt daran, dass dieser Mann zwei fatalen Irrtümern erlegen ist:

Der erste: Er glaubt, dass er den Reichtum, seine Güter, sich selbst zu verdanken hat. Und vergisst, dass es Gott ist, der die reiche Ernte geschenkt hat.

Und beim zweiten geht es um die Zukunft: Er meint, dass er seine Zukunft selbst in der Hand hat und nur gut genug vorsorgen muss. Und vergisst, dass er in Wahrheit jeden Tag von Gottes Güte und Wohltaten lebt.

Das Gegenmittel

Nur: gibt es da auch ein Gegenmittel? Eine Strategie um nicht so zu irren wie dieser reiche Mann? Ein Heilmittel gegen das „ich kriege nie genug“, gegen die Egozentrik und gegen die Zukunftssorgen?

Ja, das gibt es. Und eigentlich ist es ganz einfach. Mit einem Wort: Dankbarkeit.

Undank macht krank. Dankbarkeit ist dagegen die beste Medizin.

Wer dankt, denkt positiv.

Wer dankt, öffnet sich und bleibt nicht bei sich selbst.

Wer dankt, weitet seinen Blick und schaut nicht nur auf sich.

Wer dankt, weiß, dass er angewiesen ist, auf Gott und auf andere Menschen.

Ja, Dankbarkeit ist die beste Medizin.

Darum ist der heutige Tag wie eine Einladung an uns.

Eine Einladung dankbar zu sein. Positiv und frei zu leben.

Nicht zu vergessen, dass es Gott ist, auf den wir angewiesen sind und bleiben. Dass wir unser Leben und alles, wofür wir dankbar sind, nicht selbst in der Hand haben.

Sondern: wir dürfen es dankbar aus seiner Hand nehmen, und genießen.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.

© Jörg Hapke 2015

Pfr. Jörg Hapke, Ammerstraße 18, 71522 Backnang-Waldrems, 07191 68527, joerg.hapke@elkw.de